

## Mit dem Zug durch Mittel- und Osteuropa Die Robert Bosch Stiftung feiert ein Jubiläum

*Jacqueline Kühn, Berlin*

Ein Sonderzug der ganz besonderen Art machte sich in der letzten Septemberwoche diesen Jahres bei altweibersommerlich schönem Wetter auf den Weg, ein recht außergewöhnliches Jubiläum in gleichermaßen feierlichem wie buntem Rahmen zu begehen. Anlass zum Feiern gab das mit diesem Sommer nunmehr zehnjährige Bestehen des Sprach- und Fachlektorenprogrammes der Robert Bosch Stiftung, einer der großen unternehmensverbundenen Stiftungen Deutschlands. Das Lektorenprogramm zur Förderung der deutschen Sprache und Landeskunde an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa<sup>1</sup> wurde im Sommer 1993 aus der Taufe gehoben und gehörte damals wie heute zu einer ganzen Reihe von Programmen, die der Fortführung des Vermächnisses des Unternehmers und Stifters Robert Bosch dienen.<sup>2</sup> Der Bereich der Völkerverständigung, zumal nach dem Fall des Eisernen Vorhanges von besonderer Aktualität, stellt im Rahmen der Stiftungstätigkeit neben den Bereichen Gesundheit und Bildung einen sehr umfassenden und bedeutenden Schwerpunkt dar.<sup>3</sup> Eingebettet in eine Vielzahl verschiedener Programme wurden die Beziehungen zu den ehemaligen Ostblockstaaten immer weiterentwickelt und intensiviert. So wurde beispielsweise 1997 mit dem Lektorenprogramm zur Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Mittel- und Osteuropa (MOE), kurz Fachlektorenprogramm, ein Pendant zum überaus erfolgreichen Sprachlektorenprogramm geschaffen. Seitdem stehen den ursprünglich 15 Teilnehmern pro Lektorenjahrgang mittlerweile gut einhundert pro Jahr gegenüber. Dem entsprechend entwickelte sich auch die geographische Verteilung der Lektorate weiter: waren Stipendiaten im ersten Jahr in lediglich fünf Ländern eingesetzt, so sind es zehn Jahre später bereits 15 Teilnehmerländer, in deren größere und kleinere Städte – wohlgemerkt nicht in die hauptstädtischen Metropolen wie Budapest, Prag, Warschau – sich die Lektoren begeben. Dabei sind sowohl die geographischen, wie auch inhaltlichen Schwerpunkte einer ständigen Anpassung und stetigen Weiterentwicklung unterlegen<sup>4</sup> und man kann nur gespannt sein, wohin sich der Stiftungszug in den nächsten Jahren und Jahrzehnten so weiterbewegen wird.

Die bisherige Erfolgsgeschichte zum Anlass nehmend wurden alle ehemaligen Stipendiaten oder „Boschewiki“ – wie sie sich selbst gerne nennen – zur Jubiläumsfeier des Lektorenprogrammes eingeladen. Von den mittlerweile ca. 460 Stipendiaten nahmen dann auch ungefähr 180 die Einladung zu einer außergewöhnlichen Zugreise an – diese sollte zu einem Streifzug durch die Geschichte des Stiftungsprogrammes und durch die Kulturen der Programmländer werden. Stiftungsfinanziert und mit viel Ehemaligengeist und -engagement organisiert, kann die fünftägige

Veranstaltung vom 24. – 29. September gut und gerne als kleines Meisterwerk bewertet werden. Dem eigentlichen Ereignis ging ein feierlicher Begrüßungsabend, eröffnet von Priv.Doz. Dr. Joachim Rogall<sup>5</sup>, im Berliner Bosch Haus in der Bismarckstraße mit der Eröffnung der Wanderausstellung „Türen öffnen“ sowie der Film Premiere „Leichte Winter“<sup>6</sup> voraus.



Lesung im Salonwagen

### Der Lektorenzug

Am Tag darauf bestieg man dann den aus historischen Eisenbahnwaggons eigens zusammengestellten Sonderzug. Der aus je drei verschiedenen Veranstaltungs- und Aufenthaltswagen bestehende Jubiläumszug bildete mit seinem Zugprogramm auf der Strecke Berlin – Brünn – Budapest – Hohe Tatra – Krakau – Berlin den Rahmen für die in den jeweiligen Gaststädten veranstalteten Programmpunkte. Auf der Zugfahrt hatten die ehemaligen und derzeitigen Lektoren nicht nur Gelegenheit zur Wiederbegegnung, Erinnerung an gemeinsam Erlebtes und Bilanzierung sowie zum Knüpfen von neuen Kontakten. Vielmehr bot das von den Lektoren selbst organisierte Programm ein Kulturerlebnis der besonderen Art. Über die Vielfalt dieses Programms, sollte die mit historischen und aktuellen Beiträgen illustrierte „Zugbegleiter“-Broschüre die Reisenden auf dem Weg in die jeweiligen Gastgeberstädte informieren. Passend zum Ambiente des Salonwagens fanden hier Lesungen mittel- und osteuropäischer Literatur<sup>7</sup> sowie zahlreiche Vorträge zu Sprache, Kultur und Politik in MOE statt<sup>8</sup>. Im Gesellschaftswagen standen dagegen die erwartungsgemäß geselligeren Veranstaltungen, wie das Osteuropa-Quiz<sup>9</sup>, der Crash-Sprachlerntest<sup>10</sup>, der Grand-Prix de MOE<sup>11</sup>, der Choro ohne Horror<sup>12</sup>, die Tanz-

stunde mit Lenin<sup>13</sup> und die Talkrunde n-ost<sup>14</sup> auf dem Programm. Und auch im nostalgischen Speisewagen machte man es sich bei Gesprächsrunden und Vorträgen<sup>15</sup> gemütlich. Gleichfalls zur Einstimmung auf die nächste Stadt bzw. das nächste Land gedacht war die Versorgung an Bord mit landestypischer Küche – kaum aufgegessen, schon war man angekommen im Land der Knödel oder der Paprika ... Gut vorbereitet wurde man zusätzlich noch durch den im Reisebegleiter mitgelieferten Sprachführer und durch die sich über den ganzen Zug erstreckende Photoausstellung. Wem dennoch eine freie Minute zwischen den Programmpunkten in den Veranstaltungswagen blieb, der konnte sich im Abteilwagen mit seinen Serviceabteilungen „Bahnhofsmission“, „MOE-Bibliothek“, „Dokumentationszentrale“, dem „MitOst-Abteil“ und dem „n-ost-Abteil“ rund um die Uhr beschäftigen und informieren. An den einzelnen Haupthaltepunkten des Lektorenzuges stand den Reisenden wiederum ein breites Programm voller einzigartiger Veranstaltungen bevor. Es reichte an den ersten beiden Tagen von individuellen Stadtführungen<sup>16</sup>, deutschsprachigem Studententheater in Brno/Brünn in Tschechien, über die abendliche Donaufahrt und der Osmanischen Nacht im Budapester Rudas-Heilquellen-Bad bis zur Podiumsdiskussion in der Andrassy-Gyula Deutschsprachigen Universität Budapest<sup>17</sup>. Es folgte der dritte Tag, der einer ganztägigen „Entspannung durch körperliche Betätigung“ gewidmet war: vom Kurort Tatranska Lomnica in der nördlichen Slowakei ausgehend, begab man sich vorbei an den maleischen Wasserfällen des Studeny potok<sup>18</sup> auf Klettertour zur Lomnitzspitze, den zweithöchsten Berg der Hohen Tatra. Der Abend sah dann zur körperlich-geistigen Erholung den Gernseh-Abend der Lektoren mit Filmen aus MOE vor.<sup>19</sup> Am letzten gemeinsamen Reiseabend stand die Abschlussveranstaltung im Japanischen Museum Manggha in Krakau, direkt am Ufer der Weichsel auf dem Programm. Dass eine so ausgefallene Geburtstagsfeier – die auch zum Dank an alle Lektoren und Ex-Lektoren für ihr großes Engagement während ihres Einsatzes durchgeführt wurde – auch mit einem besonderen Abschiedsabend zu beschließen sei, stand außer Frage. Gleichwohl sollte mit der Jubiläumsfahrt insgesamt unterstrichen werden, welchen wichtigen Beitrag alle Teilnehmer der Lektorenprogramme dazu geleistet haben, es zu einer unverwechselbaren und wichtigen Säule der auswärtigen Kulturpolitik gemacht zu haben. Dass sie mit ihrer Botschafterrolle im Kleinen – sowohl bei ihrem Aufenthalt im Gastland wie auch nach ihrer Rückkehr in ihr Heimatland – einen ganz besonderen Beitrag im Sinne der Völkerverständigung leisten, wurde nicht zuletzt vom Kuratoriumsvorstand, Dr. Heiner Gutberlet, in seiner Dankesrede betont. Damit fanden die in Stiftungskreisen doch nicht immer unumstrittenen Lektorenprogramme an dieser Stelle nicht nur höchste Anerkennung von Seiten des Entscheidungsträgers. Vielmehr ließ das große Lob auch für die Zukunft auf weiterhin ausgesprochen gute Rahmenbedingungen und damit eine erfolgreiche Fortführung und positive Entwicklung der Lektorenprogramme schließen. Bei einer ausgelassenen

Feier bis in die frühen Morgenstunden, einem nahtlosem Übergang zu Frühstück und Abreise, glied die Atmosphäre auf dem letzten Teilstück Krakau – Berlin in allen Veranstaltungswagen einer nicht enden wollenden Riesenparty. Der „Lektorenzug“ bleibt allen Ehemaligen gewiss in ganz besonderer Erinnerung und verstärkte, das die Boscheviki ohnehin miteinander Verbindende – die allen gemeinsame Affinität zur Region Mittel- und Osteuropa.

### Mit Ost e.V.

Für die „Ehemaligen“ gibt es mit dem MitOst e.V. als Verein für Sprach- und Kulturaustausch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten weiterhin aktiv in moe-bezogener Projektarbeit und Völkerverständigung engagiert zu sein. Der Verein, 1996 von einer Hand voll ehemaliger Stipendiaten gegründet, ist mittlerweile auf eine beachtliche Größe von über 900 Mitglieder angewachsen, wobei diese seit den letzten Jahren auch zunehmend aus MOE und insgesamt aus 20 Ländern kommen. MitOst stellt heute somit eine Art Sammelbecken für Ehemalige aus ganz verschiedenen Stiftungsprogrammen dar (Lektorenprogramm, Theodor-Heuss-Kolleg, Tutorenprogramm, „Völkerverständigung macht Schule“, Kulturmanagerprogramm, Stipendienprogramm für polnische Nachwuchsjournalisten) und ist darüber hinaus offen für alle Osteuropabegeisterten, die sich ebenfalls im Verein engagieren wollen. Im Mittelpunkt steht für MitOst die ehrenamtliche Projektarbeit, die in erster Linie Völkerverständigung und zivilgesellschaftliches Engagement in West und Ost auf möglichst vielen verschiedenen Ebenen fördern soll. Die Aktivitäten reichen von Kunst- und Kulturfestivals über Studienreisen, Theaterworkshops bis zu Filmprojekten, Lesereihen und Seminarveranstaltungen. Für die alljährlich stattfindende Mitgliederversammlung ist in diesem Jahr erstmals eine breites Rahmenprogramm, das MitOst-Festival, organisiert worden. Das einwöchige Festival, das vom 11. bis 16. November im südungarischen Pécs mit ca. 300 Teilnehmern durchgeführt wurde, fand in



„Zug-Polnaise“

enger Kooperation mit lokalen, nationalen und internationalen Vertretern aus Kunst und Kultur statt. Mit unzähligen Veranstaltungen, die von Filmen, Lesungen, Ausstellungen über Tanz und Theater bis hin zu Konzerten reichten, bot das Festival eine wahrlich beeindruckende Vielfalt und stellte auch organisatorisch eine großartige Leistung dar. Gefördert wurde das Festival u.a. von der Deutschen Botschaft Budapest, der Robert Bosch Stiftung, der Scheringstiftung, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Alliance Française, dem Ungarischen Bildungsministerium, der Universität Pécs und zahlreichen örtlichen Institutionen.

Interessierte finden unter [www.mitost.de](http://www.mitost.de), [www.boschstiftung.de](http://www.boschstiftung.de) oder [www.boschlektoren.de](http://www.boschlektoren.de) weiterführende Informationen zur Tätigkeit des Vereins, der Stiftung bzw. über das Lektorenprogramm.

*Jacqueline Kühn ist Studentin am Osteuropa-Institut der FU Berlin, Schwerpunkt Geschichte und Kultur; Nebenfächer Politikwissenschaft und Teilgebiete des Rechts. Im Lektorenjahrgang 2000/2001 war sie Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung an der National Universität L'vivska Polytechnika in L'viv/Lemberg in der Ukraine.*



„Donauschiffahrt-Dessert“

<sup>1</sup> Die Bezeichnung Lektorenprogramm wurde allerdings erst 1996 eingeführt. In den ersten Jahren von seiner Gründung an hieß das Programm „Tutorenprogramm zur Förderung der deutschen Sprache und Landeskunde an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa“.

<sup>2</sup> Der Unternehmer und Philantrop Robert Bosch (1861–1942) setzte sich aus den Erfahrungen und Erschütterungen des 1. Weltkrieges heraus seit den 20er Jahren aktiv und in beispielloser Form für die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen ein. Sein Testament enthielt das Vermächtnis zu Fortführung seines Einsatzes in den Bereichen der Gesundheitspflege, Bildung und Völkerverständigung sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung und zeitgemäße Anpassung an die sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse. Seit der Gründung der Robert Bosch Stif-

tung im Jahre 1964 spielte die Arbeit im Bereich der Völkerverständigung, zunächst weiterhin der deutsch-französischen, dann der deutsch-amerikanischen und im Laufe der siebziger Jahre die der deutsch-polnischen, eine herausragende Rolle. Siehe hierzu: Die Robert Bosch Stiftung und die Beziehungen zu den Ländern Mittel- und Osteuropas: 1974–2000. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung, 2000. Sowie Heuss, Theodor: Robert Bosch: Leben und Leistung. 10. Aufl. Stuttgart 1987.

<sup>3</sup> Für die Lektorenprogramme wurden in den zehn Jahren insgesamt mehr als 11,5 Mio € zur Verfügung gestellt.

<sup>4</sup> Vom ursprünglichen Schwerpunktgebiet MOE und dem Baltikum (Tschechien, Polen, Ungarn, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen), ging man kurze Zeit später auch zur Einbeziehung des östlicheren Osteuropa (Ukraine, Weißrussland, Russland) über. Weiterhin kamen zeitweise auch der Balkan (Kroatien, Bosnien und Herzegowina) und später Länder wie Serbien und Montenegro, Rumänien, Bulgarien, Moldavien, Georgien und Kasachstan hinzu. War anfänglich der Schwerpunkt im Bereich der Vermittlung der deutschen Sprache (Sprachlektorate) vorherrschend, so zeichnet sich mittlerweile eine Neugewichtung zum stärkeren Ausbau der Fachlektorate ab. Weiterhin wichtige Entwicklungen der letzten Monate sind die Etablierung von Kulturmanagerlektoren und Tandemlektoren. Zu den wichtigsten Veränderungen der letzten Jahre zählen jedoch die Aktivitäten der Lektoren im Bereich der Projektarbeit, d.h. in der außeruniversitären und damit quasi zusätzlichen Zusammenarbeit mit den Studenten in eigenen, selbstorganisierten Projekten. Dabei reicht das Spektrum, das sich auf ganz unterschiedliche Ebenen erstreckt, von Workshops, Herausgeben von Studentenzeitungen bis zu Theateraufführungen u.v.a.m.

<sup>5</sup> Leiter des Bereiches Völkerverständigung II bei der Robert Bosch Stiftung.

<sup>6</sup> Von Doris Kittler, D/Ö 2003. Produktion Robert Bosch Stiftung.

<sup>7</sup> „Anekdotisch-Literarischer Salon“ und „Nach Wien und zurück – eine bulgarische Reiseerzählung“.

<sup>8</sup> „Ugrisch oder Türkisch? – Wunsch und Wahrheit in der Identität der Ungarn am Beispiel des Ugrisch-Türkischen ‘Krieges’“; „Zigeunersardasrhapsodie – Was ist typisch ungarische Musik?“; „Die Zips – einst zivilisatorisch eine der meist entwickelten Gegenden Europas“; „Wisent, Wojt und Partnership – Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Naturschutz“; „(K)ein schönes Stück Polen – Fußballhooligans und Antisemitismus zwischen Oder und Weichsel“ und „UdF – Unerkannt durch Freundesland – Subversiv Reisen mit Transitvisa“.

<sup>9</sup> „Wer wird MOEllionär“ – Osteuropa-Quiz ganz dem Ferseh-Quiz von Günter Jauch nachempfunden.

<sup>10</sup> Zu der osteuropäischen Sprache, die man schon immer einmal in 10 Minuten erlernen wollte.

<sup>11</sup> Ein äußerst vergnügliches Spektakel bei dem die Boscheviki ihre Rundum-Talentierteit in Gesang, Tanz, Performance und Improvisation unter Beweis stellten.

<sup>12</sup> „Choro ohne Horror – Bulgarische Tänze im 7/8 und 13/16-Takt“.

<sup>13</sup> „Tanzstunde mit Lenin – Russendisco“.

<sup>14</sup> „Talkrunde n-ost – Korrespondenten-Netz Osteuropa“.

<sup>15</sup> „Stadt, Land, Lektor – Länder und Regionen stellen sich vor“ zu Ländern jenseits der Reiseroute; „Aller Anfang ist ... –

Bericht über den 1. Jahrgang“; „Widerstand und Opposition in MOE“ und „Tuica und Revolution – Rumänien“.

- <sup>16</sup> Zumeist von ansässigen Lektoren oder deren Studenten durchgeführt und thematisch verschieden gestaltet: durch jüdische Viertel; auf Komponistenspuren; Skulpturenpark sozialistischer Denkmäler; Sozialistische Stadtplanung; Jugendstil; Straßenkunst; antitouristische und touristische Führungen.

<sup>17</sup> Zum Thema „Reform- und Transformationsprozesse an Universitäten Ostmitteleuropas“ mit geladenen Professoren aus Rumänien, Weißrussland und Bulgarien.

<sup>18</sup> In dessen Fluten sich der eine oder andere trotz frösteliger Temperaturen sogar getraute einzutauchen.

<sup>19</sup> „Absolut Warhola“; Zeichentrick und Werbespots aus Estland; „Leichte Winter“; „Granica“; Tatra-Dias und Anekdoten.